Werk

Titel: Anmerkungen zu unseren Beilagen

Ort: Berlin ; Leipzig

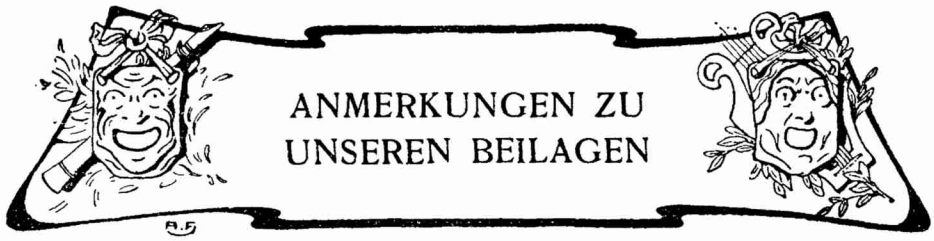
Jahr: 1906

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_005_01_17|LOG_0055

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de



ANMERKUNGEN ZU UNSEREN BEILAGEN

Den diesmaligen Abbildungen, die dem „Fidelio“ gelten, schicken wir das meisterhafte Beethoven-Porträt nach einem Holzschnitt von Julius Schnorr von Carolsfeld voraus. Es zeigt den sinnenden Meister im Profil nach links und gehört zu den selteneren Beethoven-Bildern.

Der Anfang des Terzetts: „Euch werde Lohn in bessern Welten“ aus der ersten Bearbeitung des „Fidelio“ und ein Blatt aus einem Skizzenbuche Beethovens, das, hier wohl zum erstenmal vervielfältigt, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gehört und eine handschriftliche Erwähnung der ersten Leonore aufweist, führen uns zu den berühmtesten Darstellerinnen des „Fidelio“: Pauline Anna Milder-Hauptmann (nach einem Bilde Sigm. von Pergers, gestochen von D. Weiss), Wilhelmine Schröder-Devrient (nach einem Originalgemälde im Besitz ihres einstigen Kollegen an der Dresdener Hofoper Jos. Tichatschek, gestochen von A. Weger) und Nanette Schechner-Waagen, deren Porträt eine seltene ältere Lithographie zugrunde liegt. Über die Milder-Hauptmann wolle man eingehenderes im I. Jahrgang der „Musik“ Heft 6—12: Beethovens Frauenkreis von Kalischer, über die Schröder Heft 5 des IV. Jahrgangs: Hagemanns Würdigung dieser eminenten Künstlerin nachlesen. Die Schechner-Waagen hat nur zehn Jahre: 1825—1835 ihre grosse Darstellungskunst betätigen können.

Eine Reihe weiterer hervorragender Vertreterinnen der Leonore vereinigen die nächsten drei Blätter, die uns nochmals die Schröder-Devrient, dann Luise Koester-Schlegel (die kürzlich am 2. November in Schwerin hochbetagt aus dem Leben schied), Marianne Brandt, Georgine Januschofsky, Anna Sachse-Hofmeister, Fanny Moran-Olden, Katharina Klafsky und Lilli Lehmann, sämtlich im Kostüm des „Fidelio“, vorführen.

Auch des Florestan sei gedacht, jedoch nicht des ersten Darstellers dieser Partie: Demmer, der mit seinen schon etwas verbrauchten Stimmitteln die schwierige Aufgabe nicht zu des Meisters Befriedigung lösen konnte. Beethoven setzte den Misserfolg seiner Oper auf Demmers Rechnung, und die Umarbeitung des „Fidelio“ wurde dem Tondichter wesentlich erleichtert, als er in dem jugendlichen, stimmbegabten Joseph August Roeckel (dem Vater des mit Wagner eng befreundeten August Roeckel) den richtigen Mann für seinen Florestan gefunden hatte. Da Demmer, über die Zurücksetzung verschnupft, seine Rolle nicht herausgeben wollte, so machte sich Beethoven rasch an die Arbeit und schrieb eigenhändig die ganze Partie für Roeckel aus der Partitur ab. Die Leistungen des jungen, fein gebildeten Sängers (1806) erfreuten den verbitterten Meister in so hohem Grade, dass sich von da ab ein freundschaftliches Verhältnis entwickelte, das erst mit Beethovens Tode gelöst wurde. „Leider“ — schreibt Fräulein Sophie Roeckel, eine noch lebende Tochter unsers Sängers — „war mein Vater nicht der Mann, Schriften und Briefe aufzubewahren, und so sind von den vielen Zetteln und Briefen Beethovens an meinen Vater nur noch zwei vorhanden.“ Von diesen beiden Briefen hat Ludwig Nohl den auf die Sängerinnen Milder und Marconi bezüglichen schon im Jahre 1867 in seiner Sammlung zum Abdruck gebracht. Der andere bisher nicht veröffentlichte Brief lautet wie folgt:

„Hier mein lieber mache ich ihnen ein kleines Geschenk mit dem englischen Lexicon — in Ansehung der singsachen, glaube ich, sollte man eine von

den sängerinnen, welche unss singen wird, erst eine Arie singen lassen — alsdann machten wir Zwei Stücke aus der Messe jedoch mit Deutschem Text hören sie sich um, wer unss dieses wohl machen könnte. Es braucht eben kein Meisterstück zu seyn, wenn es nur gut auf die Musik passt

ganz ihr Beethoven."

Fräulein Roeckel bemerkt hierzu (März 1904): „Verschwunden ist auch das englische Lexikon; ich kann mich noch genau auf das Buch entsinnen — ein Schweinslederband mit ganz veralteter Orthographie, Beethovens Widmung für seinen Freund R. sehr verblasst. Was aber unsere Familie ganz besonders bedauern muss, ist der Verlust des wertvollen Manuskripts, d. h. die von Beethoven eigenhändig für meinen Vater abgeschriebene Partie des Florestan. Von einem längeren auswärtigen Gastspiele nach Wien zurückgekehrt, fand mein Vater, dass ihm seine, d. h. dem k. k. Hoftheater gehörigen Opernpartieen mittlerweile abgeholt worden waren, worunter (wie mein Vater vermutet) auch seine Florestan-Partie gewesen sein mag. Alle seine Nachforschungen darnach waren fruchtlos."

Über Roeckels weitere Lebensschicksale entnehmen wir den „Signalen" von 1870 S. 759 folgendes: „Im Jahre 1823 ernannte ihn Kaiser Franz I. zum Prof. des Gesanges an der kaiserlichen Oper und in dieser Eigenschaft ward von ihm die Vortrefflichkeit seiner Methode dargelegt durch eine Anzahl von ausgezeichneten Schülerinnen, unter denen die berühmte Henriette Sontag obenan steht. Im Jahre 1828 folgte R. einem Rufe nach Aachen als Direktor der Oper und im darauffolgenden Jahre verwirklichte er die Idee, die deutsche Oper mit einer vollständigen deutschen Besetzung in Paris einzuführen. Infolge des grossartigen Ausganges dieses Wagestückes blieb unser Direktor in Paris bis 1832, wo ihn dann Mont-Mason, damals Direktor der italienischen Oper am Kings-Theater bewog, dasselbe Experiment in London zu versuchen. Man wird sich des durch jene erste Einführung der deutschen Oper hervorgerufenen Enthusiasmus erinnern und des tiefen Eindrucks, welchen die erste Aufführung des Fidelio, des Freischütz und anderer damals neuen Meisterwerke der deutschen Schule bewirkte — unter einer Besetzung, die eine Schröder-Devrient als Primadonna, Haitzinger als ersten Tenor und Hummel (Roeckels Schwager) als Dirigenten in sich schloss. 1835 zog sich Roeckel vom Opernleben zurück, verfolgte jedoch sein musikalisches Lebensziel in England weiter und kehrte erst 1853 ins deutsche Vaterland zurück. Er starb 87 Jahr alt am 19. September 1870 in seinem letzten Aufenthaltsorte Cöthen." — Die unserem Heft beigefügten Porträts Roeckels verdanken wir ebenfalls der Güte des Fräulein Sophie Roeckel in Stendal.

Das Kaiserl. Königl. Schauspielhaus an der Wien können wir auch noch zeigen. Hier hat die Uraufführung der „Leonore" stattgefunden — mit welchem Glück, das erzählt unser Text.

Endlich kommt Moriz von Schwind zu Worte mit seinen Szenenbildern zum „Fidelio", von denen drei, leider nur in starker Verkleinerung, zu reproduzieren uns diesmal möglich war. Ihre dramatische Schärfe und zeichnerische Delikatesse verdienen weit mehr Beachtung, als es gerade bei diesen Blättern Schwinds der Fall ist.

Zu der wertvollen Untersuchung Altmanns gehört unsere umfangreiche Notenbeilage: das Finale des vergessenen Streichquartetts Beethovens in Partitur und zum Vergleich dazu der letzte Satz der betreffenden Klaviersonate.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.

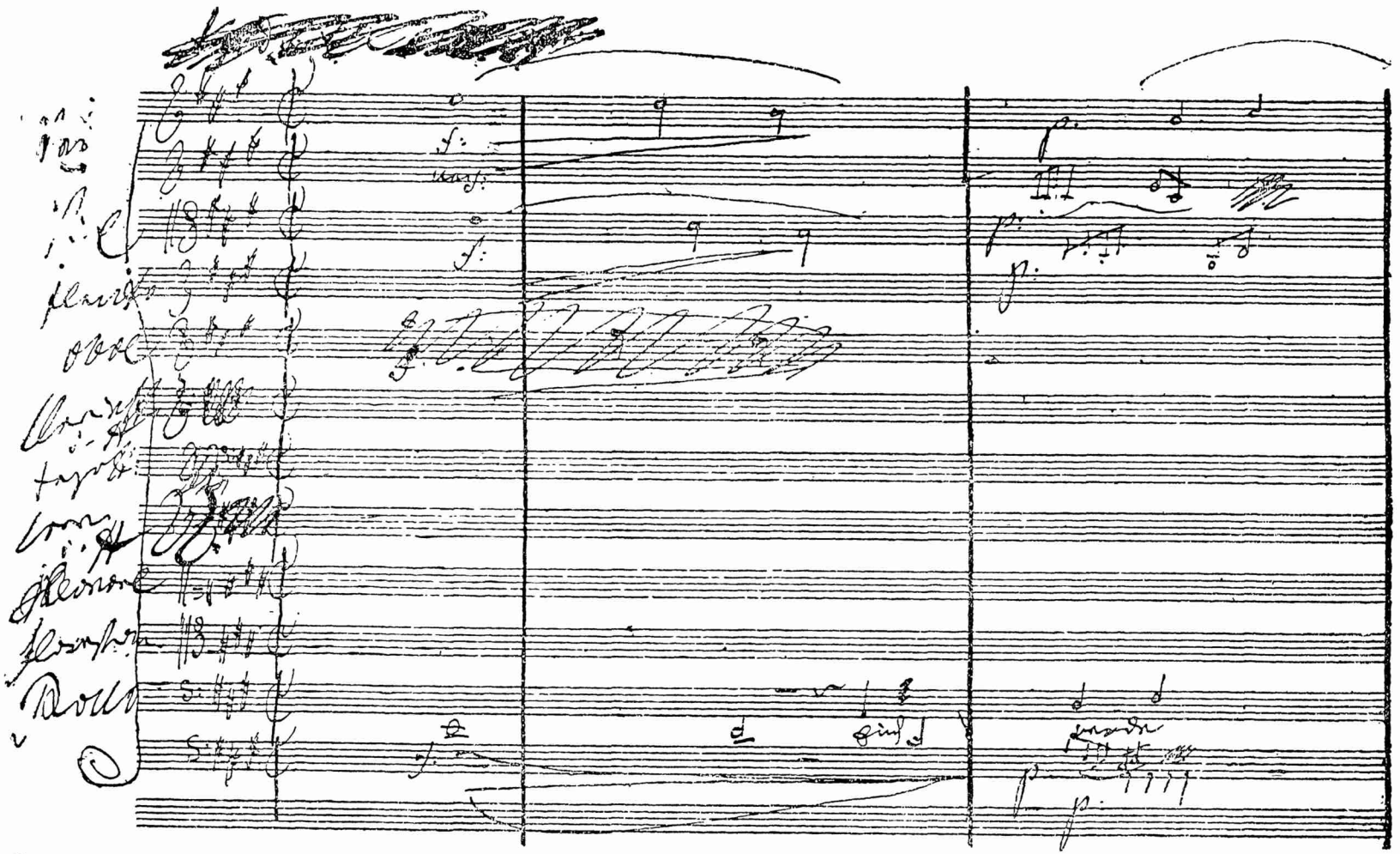
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kapellmeister Bernhard Schuster, Berlin SW. 11, Luckenwalderstr. 1. III

BEETHOVEN

nach einem Holzschnitt von Julius Schnorr von Carolsfeld

Die Musik V. 4



ANFANG DES TERZETTS: „EUCH WERDE LOHN IN BESSERN WELTEN“ AUS DER ERSTEN BEARBEITUNG DES FIDELIO o

WILHELMINE SCHRÖDER-DEVRIENT

NANETTE SCHECHNER-WAAGEN

WILHELMINE SCHRÖDER-DEVRIENT

LUISE KOESTER-SCHLEGEL

MARIANNE BRANDT

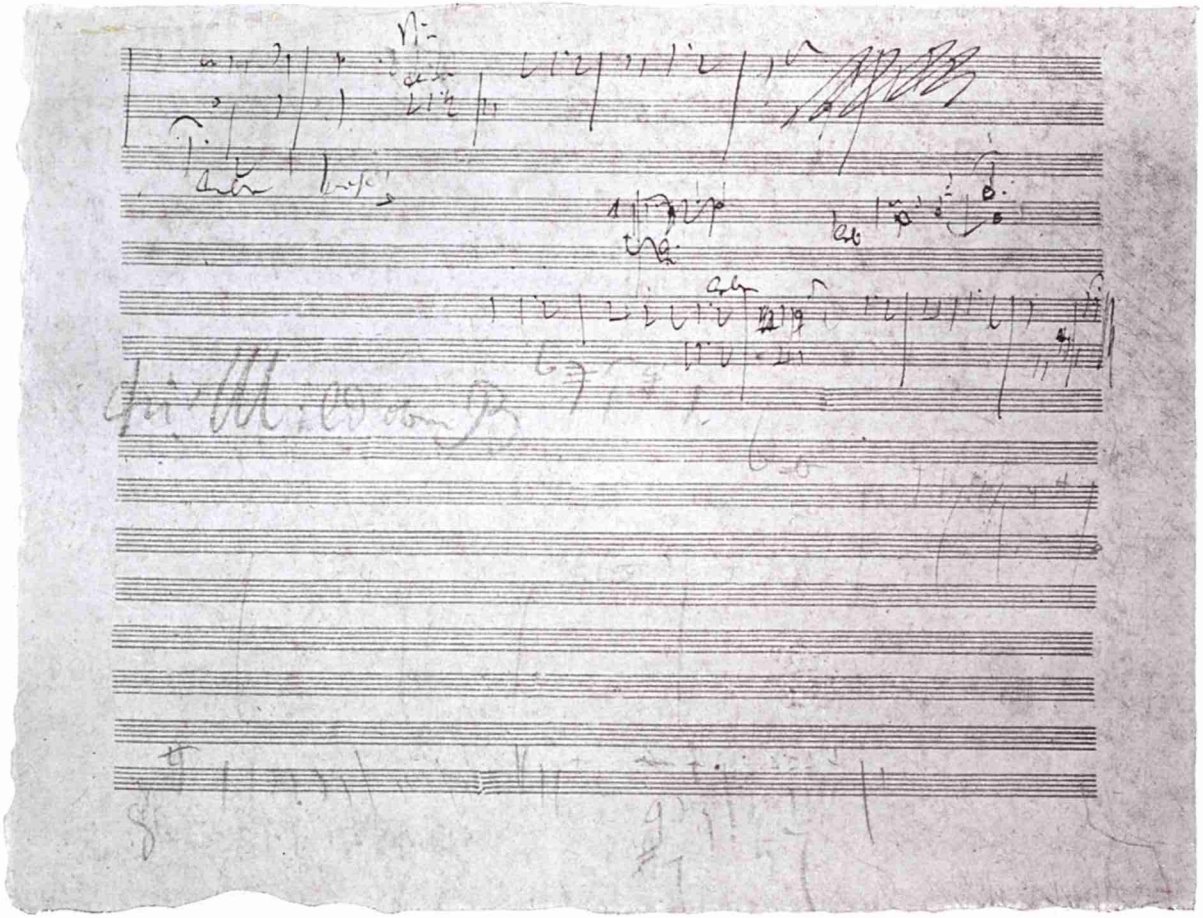
BERÜHMTE DARSTELLERINNEN DES FIDELIO

GEORGINE JANUSCHOFSKY

ANNA SACHSE-HOFMEISTER

FANNY MORAN-OLDEN

BERÜHMTE DARSTELLERINNEN DES FIDELIO



BLATT AUS EINEM SKIZZENBUCHE BEETHOVENS

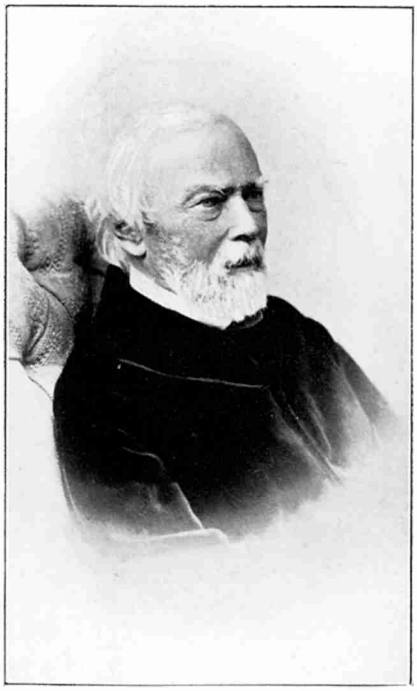
PAULINE ANNA MILDER-HAUPTMANN

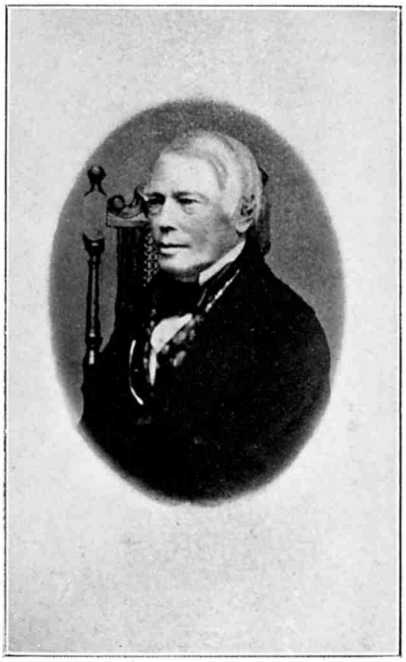
V. 4

KATHARINA KLAFSKY

LILLI LEHMANN

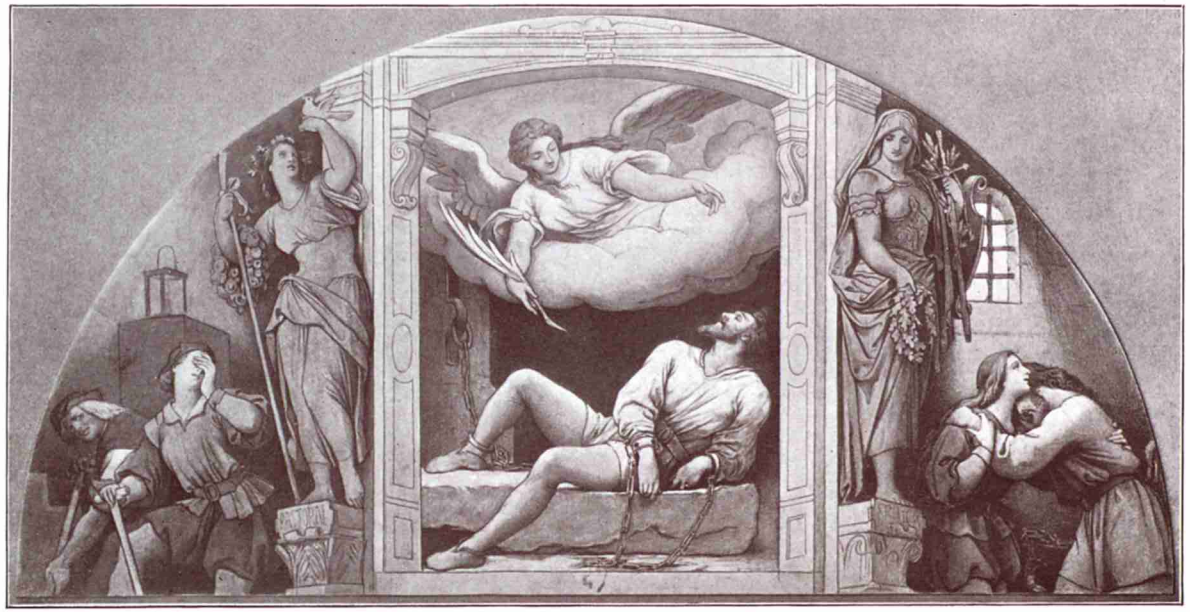
BERÜHMTE DARSTELLERINNEN DES FIDELIO



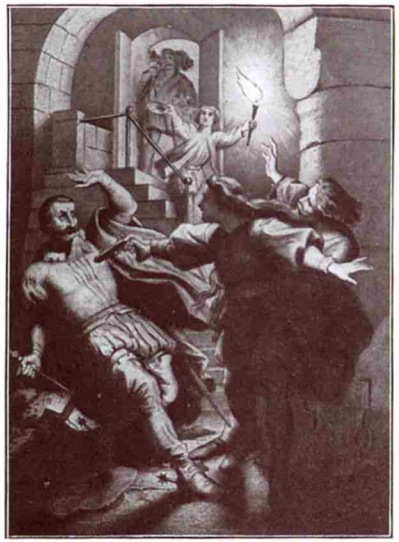


JOSEPH AUGUST ROECKEL

KAISERL. KÖNIGL. SCHAUSPIELHAUS AN DER WIEN
nach einer zeitgenössischen Buntstiftzeichnung



FIDELIO VON MORIZ VON SCHWIND
(Opern-Cyclus im K. K. Opernhaus in Wien)



SZENISCHE DARSTELLUNGEN ZUM FIDELIO
o o o VON MORIZ VON SCHWIND o o o

V. 4

Finale

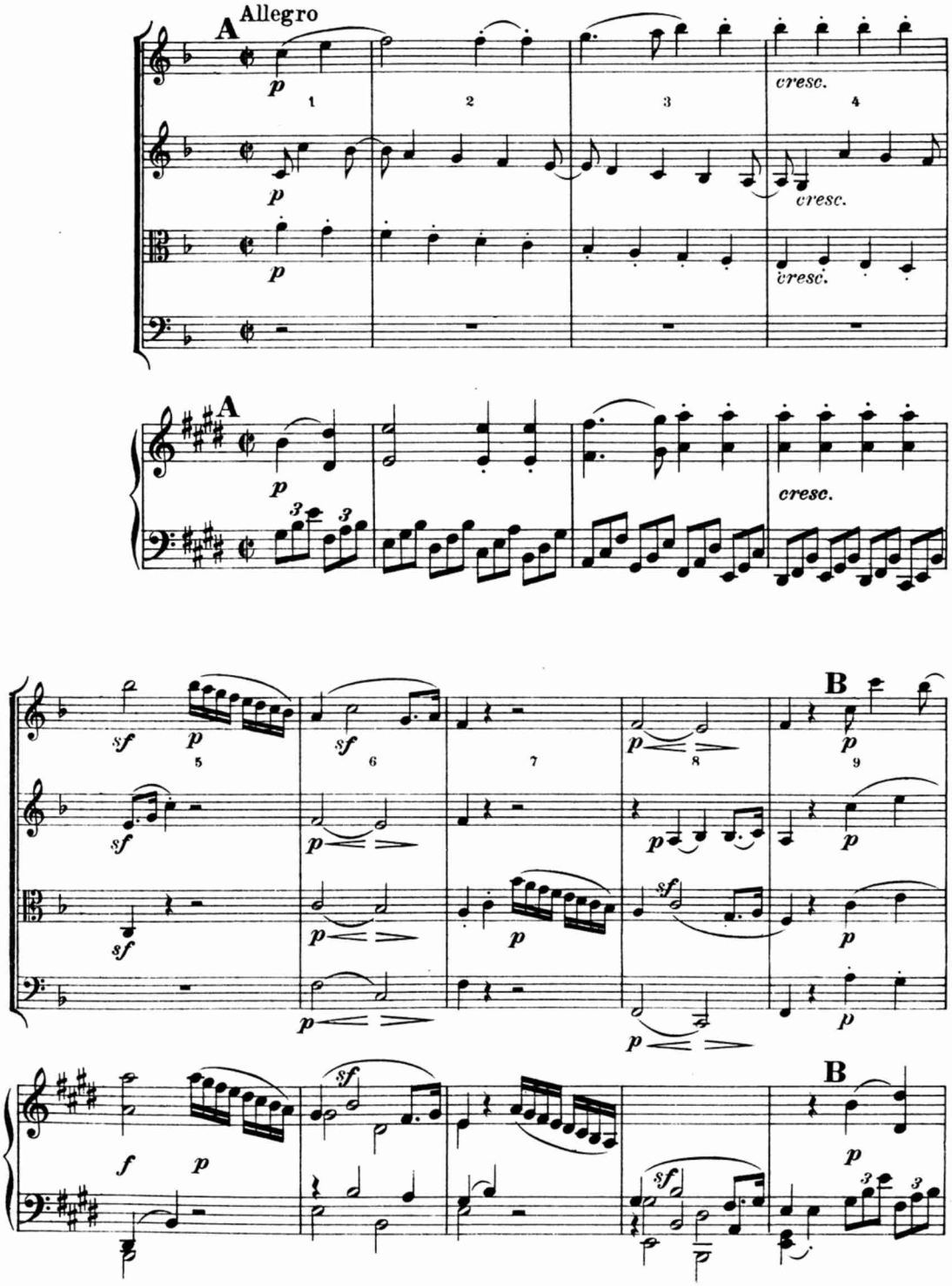
des nach seiner E-Dur-Klavier-Sonate
op. 14 No. 1 bearbeiteten

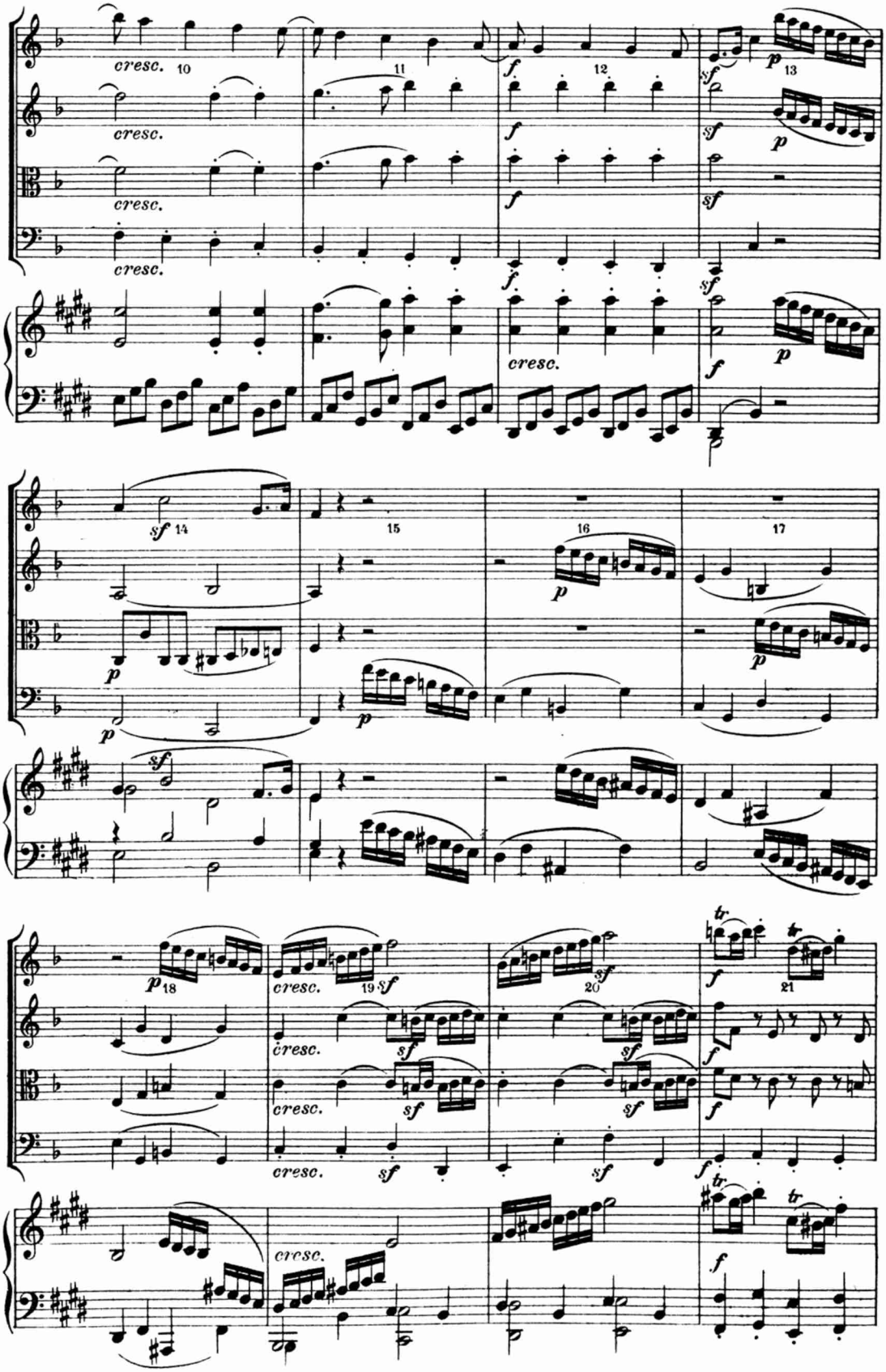
F-Dur-Streichquartetts

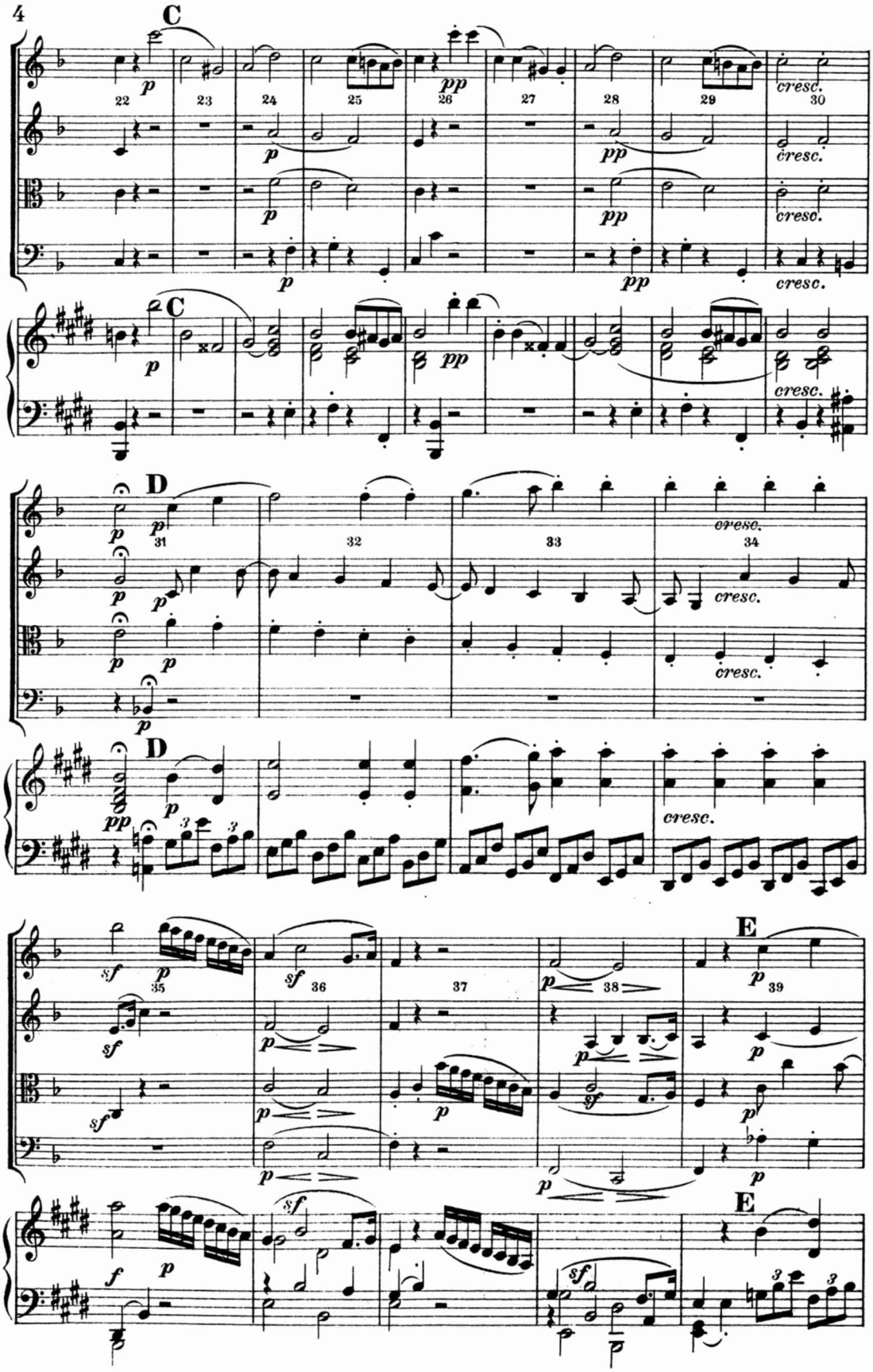
von

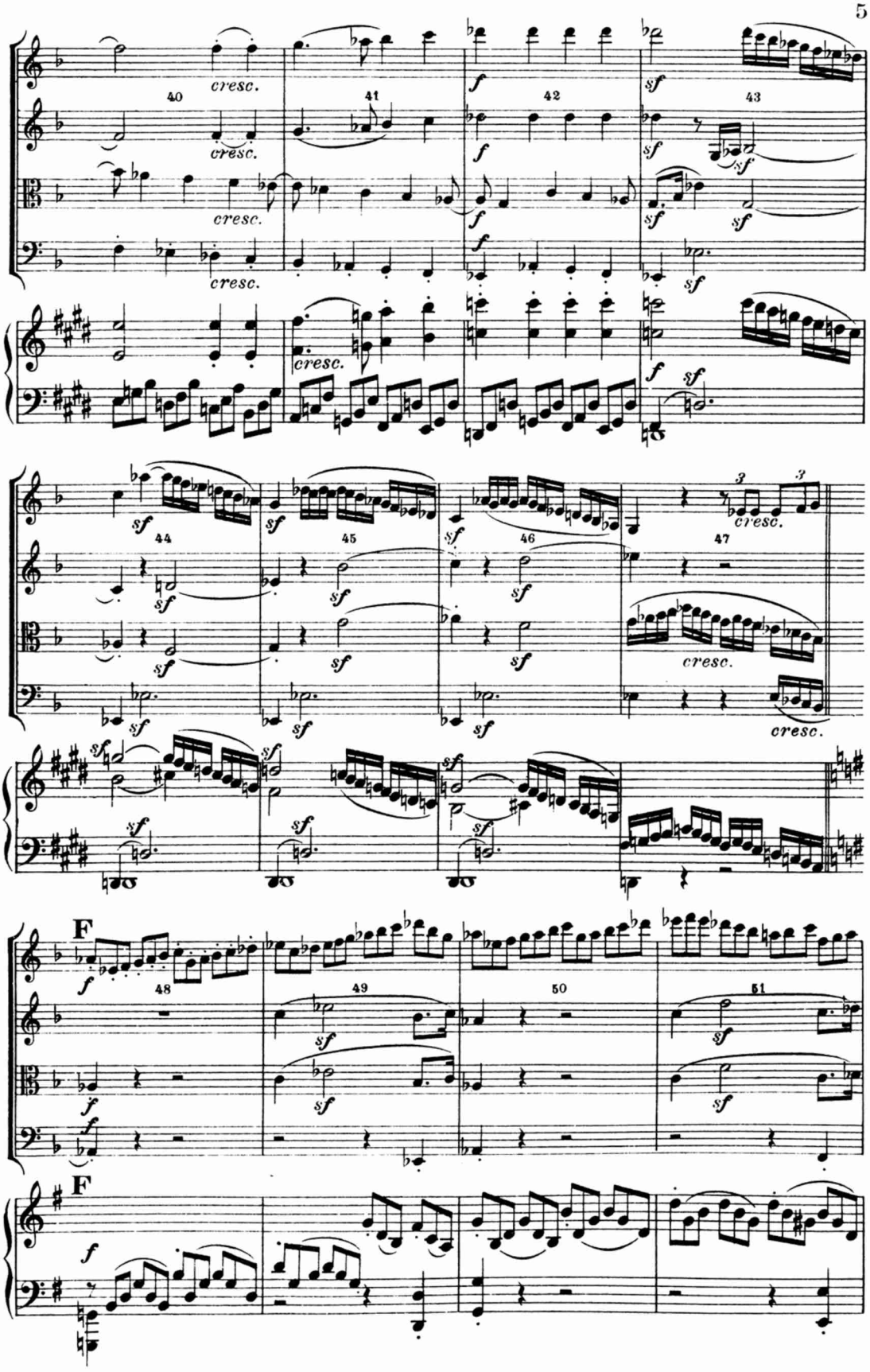
LUDWIG VAN BEETHOVEN

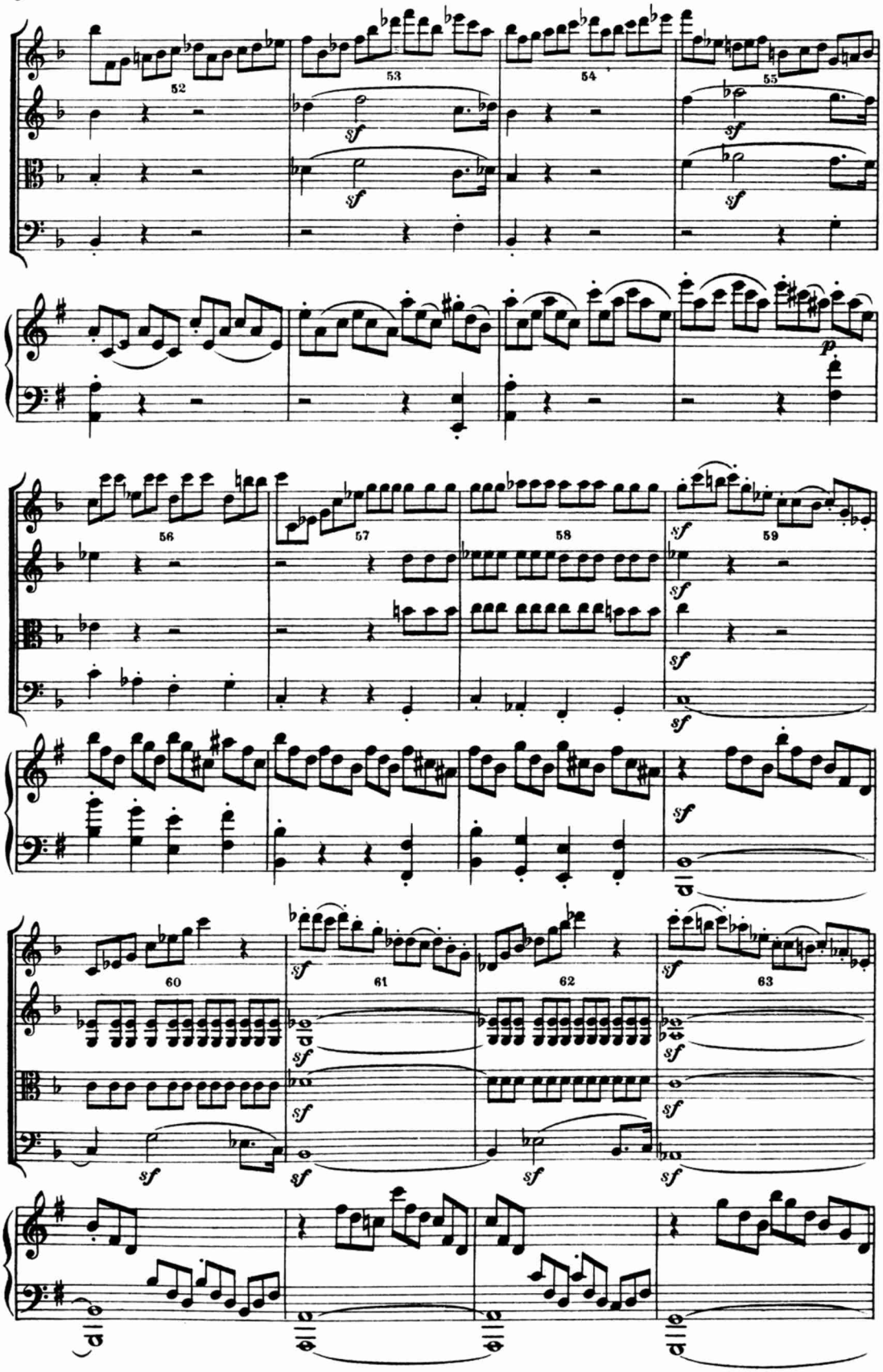
In Partitur mit untergelegter Originalklavierstimme
herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Altmann

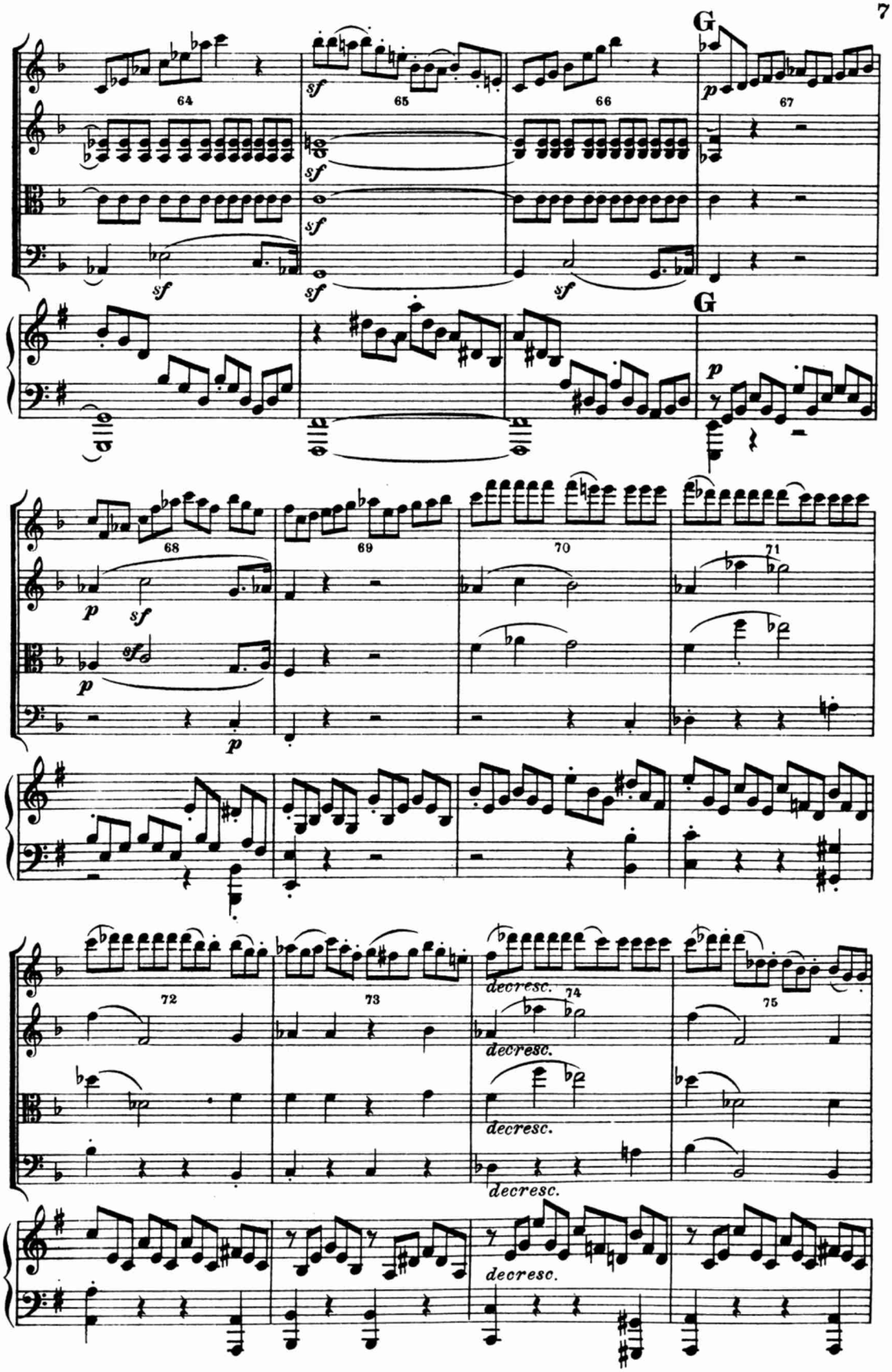

A
Allegro
p
cresc.
A
p
cresc.
sf
p
B
f
p
B

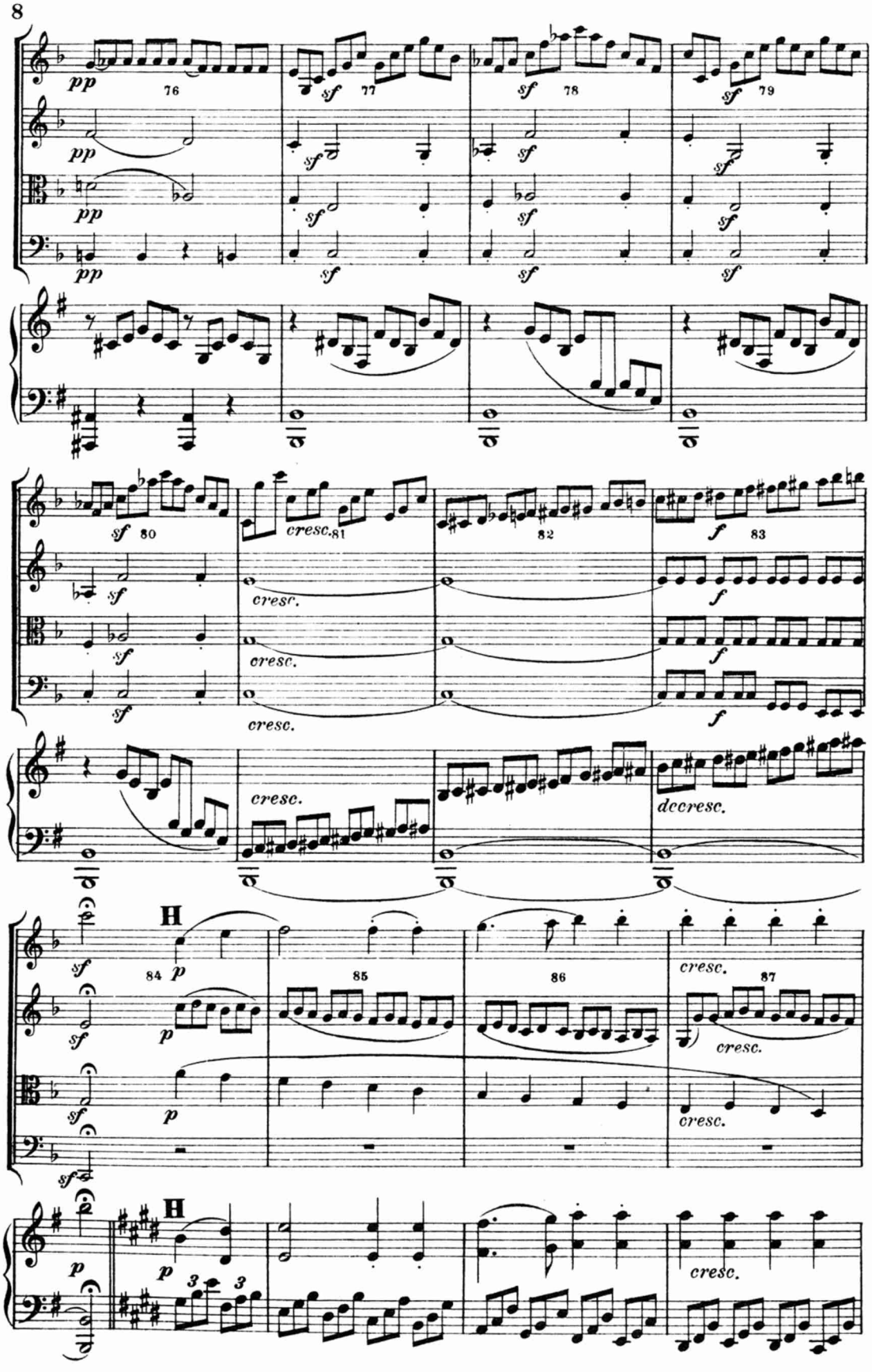

cresc.
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
sf
p
f
tr

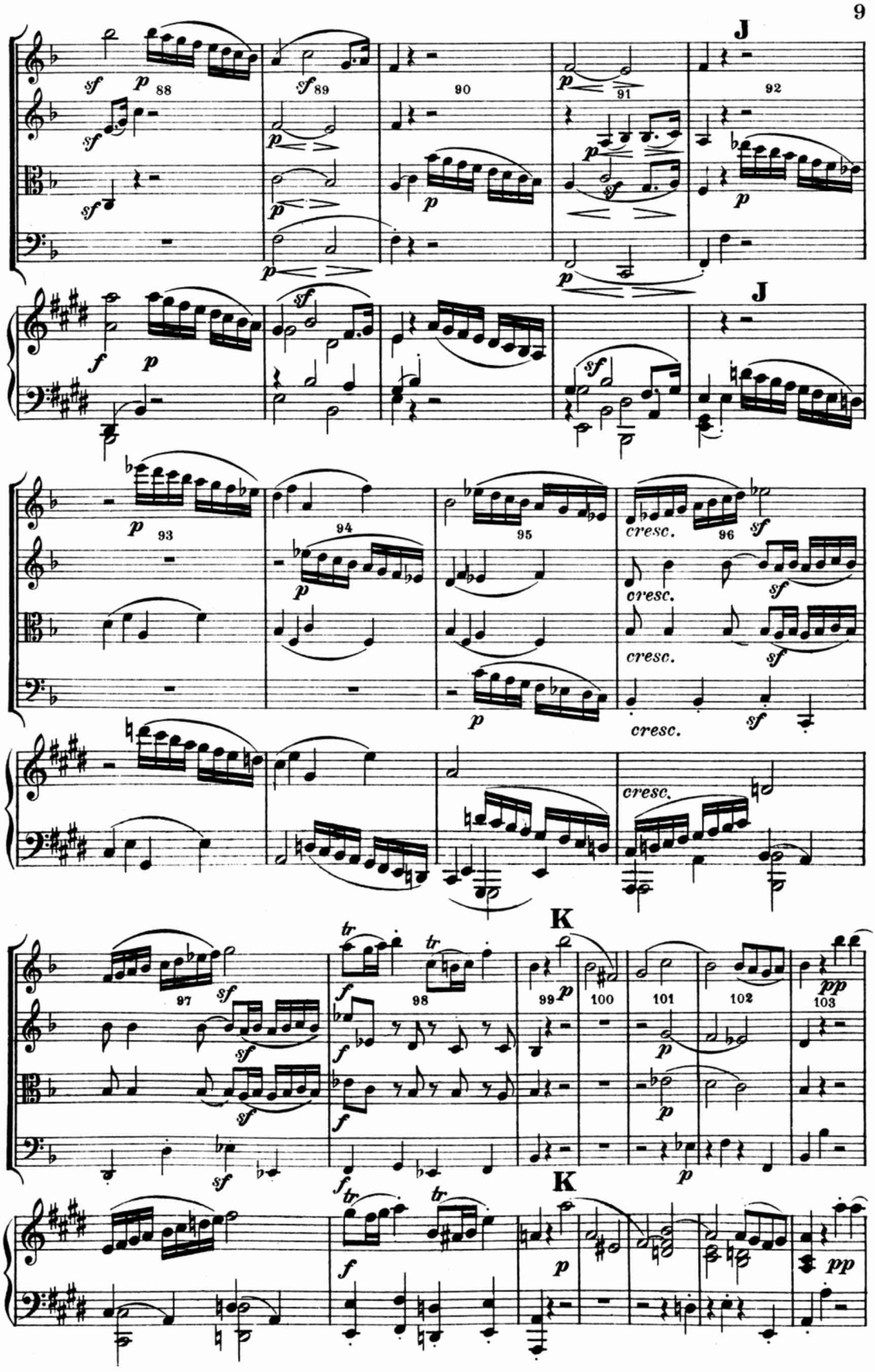

C
D
E
cresc.

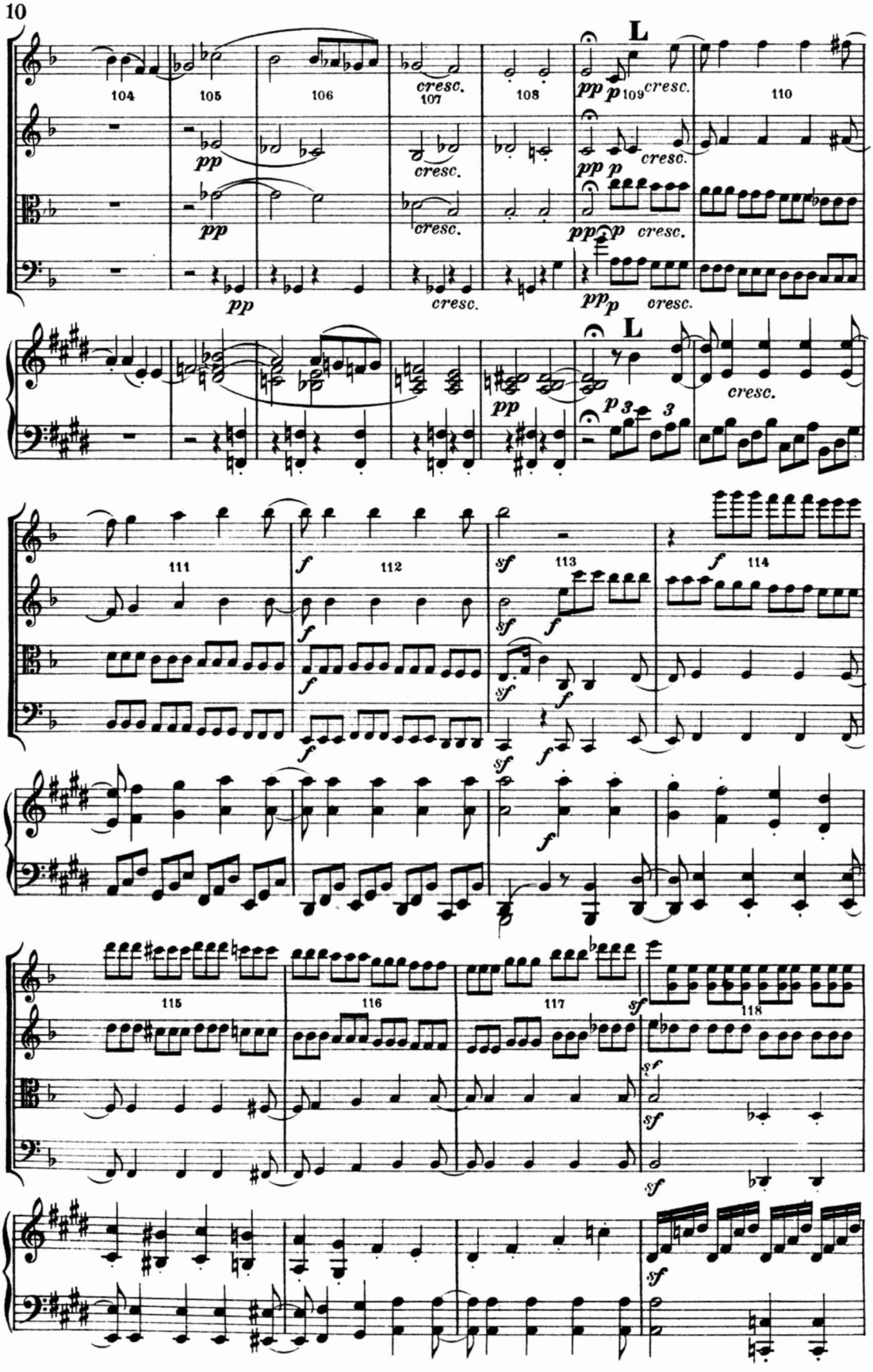

40
41
42
43
cresc.
44
45
46
47
cresc.
F
48
49
50
51
F

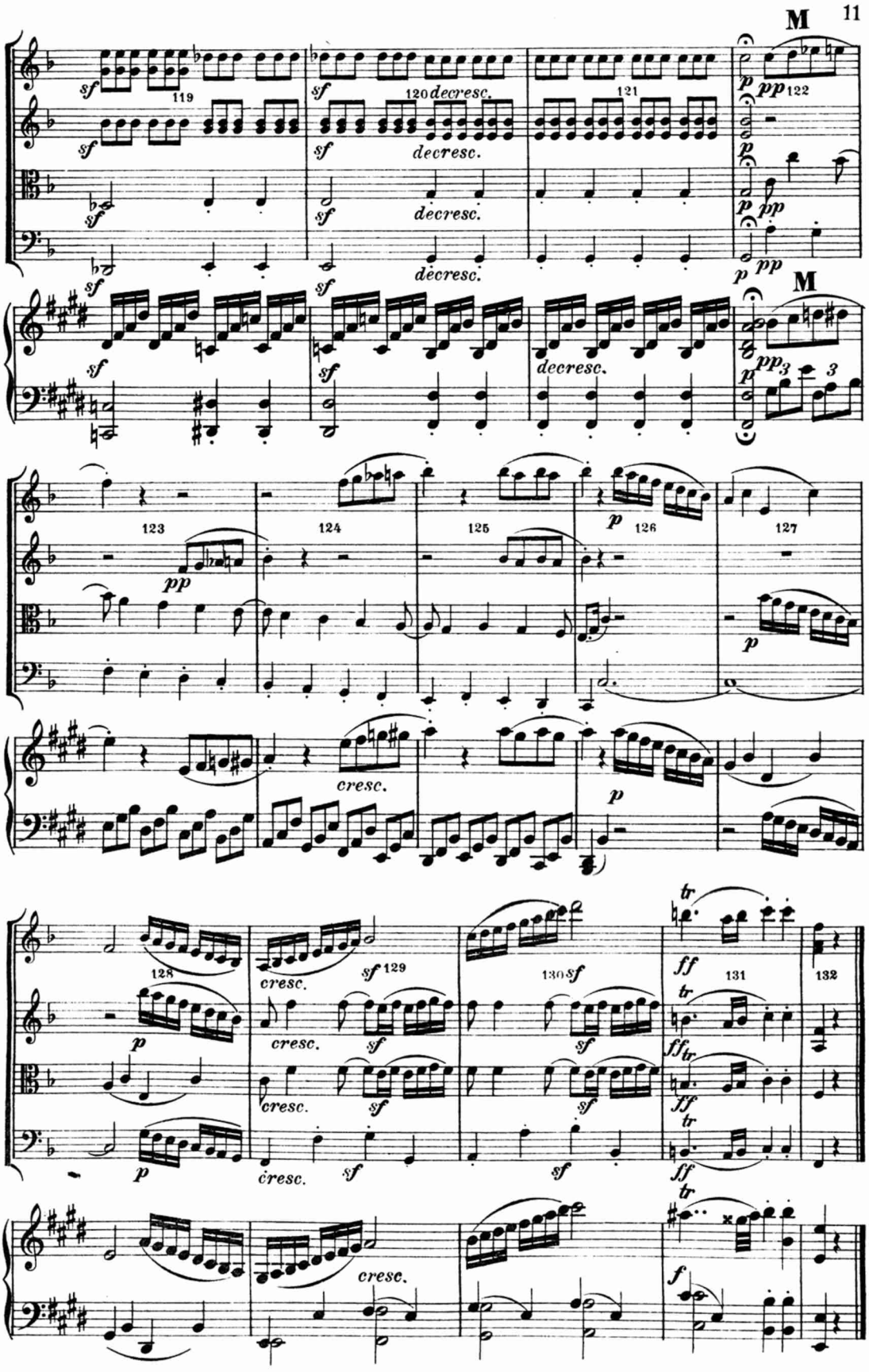

52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
sf
p


G
64
65
66
67
G
68
69
70
71
72
73
74
75
sf
p
decresc.


pp
76
sf
77
78
79
80
cresc.
81
82
f
83
decresc.
84
p
85
86
87
H


J
J
K
K
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.


L
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
cresc.
pp
p
f
sf



Stich u. Druck: Berliner Musikalien Druckerei G.m.b.H. Charlottenburg.